

Was erwarten wir von einer Öffentlichen Bibliothek?

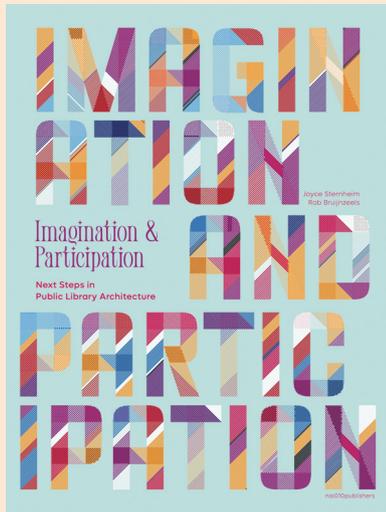
Zeitgenössische und innovative Bibliotheksarbeit wird häufig mit neuen, möglichst spektakulären Gebäuden assoziiert. Ist aber Neubau in allen Fällen die einzige Antwort? Oder sollten wir uns vielmehr fragen – bevor wir uns an einen Architekten wenden – was wir wirklich von einer Öffentlichen Bibliothek erwarten?

Wir sind seit vielen Jahren auf der Schnittstelle zwischen Architektur und öffentlicher Bibliotheksarbeit tätig. Dabei haben wir uns in erster Linie die Frage gestellt, welche neuen Formen der Bibliotheksarbeit in unserer komplexen Gesellschaft erforderlich sind und was das für die Architektur Öffentlicher Bibliotheken bedeutet. Dabei kamen wir zur Einsicht, dass es hauptsächlich einen Bedarf an Umgestaltung gibt, und zwar sowohl der Arbeitsprozesse als auch der Gebäude.

Wenn wir unsere Betriebsprozesse erneuern und vor allem auf Zusammenarbeit und Vorstellungskraft setzen, ist viel möglich. Dann führen viele Wege nach Rom, wie diese Fallstudie zweier niederländischer Bibliotheken zeigt. Der vorliegende Artikel stammt aus unserem englischsprachigen Buch »Imagination and Participation«, das Ende 2021 beim Verlag nai010 erschienen ist. Weitere Informationen unter: www.imaginationandparticipation.com

Rob Bruijnzeels

Rob Bruijnzeels, von Haus aus Bibliothekar, hat seit 1975 in diversen Positionen in Öffentlichen Bibliotheken gearbeitet. Kern seiner Arbeit ist seit jeher Innovation. Der Niederländer war Gründer und Programmmanager neuer Initiativen, wie Bibliotheken 2040, die Bibliothek der 100 Talente (ein neues Konzept für die Kinderbibliothek der Zukunft), The Architecture of Knowledge (Ansatzpunkte für das Bibliotheksgebäude der Zukunft, in Zusammenarbeit mit dem Niederländischen Architekturinstitut) und der LibrarySchool. Rob Bruijnzeels ist ein gefragter Redner im In- und Ausland über die Zukunft der Bibliotheken.



Ein Ort für Wissen und Geschichten

Vom Nutzungskonzept her unterscheiden sich die beiden Objekte. In Tilburg belegt die Bibliothek das komplette Gebäude, das heißt eine Fläche von 11 200 Quadratmeter auf drei Etagen in einer massiven Industriehalle mit klaren Sichtachsen. Im Unterschied dazu ist das Forum Groningen ein Multifunktionsgebäude, das neben einer Bibliothek unter anderem auch fünf Kinosäle, einen Kiosk mit Touristenartikeln und das Museum für Comics, Animation und Spiele beherbergt – und dies auf einer Gesamtfläche von 17 500 Quadratmeter im Herzen der Innenstadt. Das imposante und ausgefallene Bauwerk ragt wie eine mittelalterliche Kathedrale empor. Es hat eine Höhe von 45 Metern und verfügt über 10 Etagen mit Zwischengesossen, die alle durch Rolltreppen miteinander verbunden sind. Hierdurch unterscheiden sich die Bibliotheken stark in ihrer Typologie: Die LocHal ist einer in Terrassenform angelegten Landschaft nachempfunden; das Forum lässt sich am besten als eine verschachtelte Stadt mit Straßen, Plätzen und sogar Alleen charakterisieren.

Die Unterschiede liegen jedoch nicht nur in der Bauweise und der Typologie. Auch präsentieren sich die Bibliotheken jeweils auf verschiedene Weise. Sobald man die LocHal betritt, fällt der Blick auf die Sammlung: Man weiß sofort, dass man sich in einer Bibliothek befindet, und dies ist durchaus beabsichtigt. Peter Kok, Leiter der LocHal: »Wir dachten uns, das Schlimmste wäre, wenn jemand zum ersten Mal in unser Gebäude hineinkommt und sagt: ›Tolles Gebäude! Aber was ist das hier genau?‹« Und tatsächlich gibt es in der LocHal nicht einen einzigen Ort, von dem aus man nicht den Blick auf die Bibliotheksbestände hat. Das große Risiko bei einem derart wuchtigen Bauwerk wie der LocHal ist, dass der Besucher womöglich verunsichert ist und sich klein und unbedeutend fühlt. Um dem entgegenzuwirken, haben die Architekten eine hervorragende Lösung gefunden: Sie schufen eine großzügige und einladende Treppenlandschaft, die sich fast über die gesamte Breite des Gebäudes erstreckt und die unterschiedlichen Bereiche miteinander verbindet. Hierdurch wird das Gebäude sofort begreifbar und zugänglich.

»Die Bibliothek basiert teilweise auf dem Prinzip, dass man sie nicht einfach nur aufsucht, um Wissen zu konsumieren, sondern auch, um sich selbst einzubringen. Dies stellt spezielle Anforderungen an diesen Raum.«

Rick ten Doeschate, CIVIC Architects Amsterdam (Architekt LocHal Tilburg)

Die breiten Treppenstufen sind Übergangszone, Tribüne, Lesebereich und Begegnungsort in einem; sie bilden die prominente räumliche »Schnittstelle« der LocHal. Das Zauberwort heißt »Flexibilität«, und dieser Effekt wird verstärkt durch den Einsatz »taktiler Architektur« von Petra Blaisse: sechs bewegliche, raumhohe Textilvorhänge, von denen der größte 47 mal 15 Meter misst und die dazu dienen, den Innenraum je nach Bedarf in kleinere Raumeinheiten zu unterteilen. Petra Blaisse³: